



# Parcours mit Pfiff

## 2. Mitteldeutsche Meisterschaften im HolZRücken

Mit seinem Kaltblut-Hengst Roth aus Aue die 2. Mitteldeutsche Meisterschaft in Springstille bei Schmalkalden nach 2011 erneut für sich. Auf Rang zwei kam der Sonneberger Milke Jakob mit Zilli (Rheinisch-Deutsches Kaltblut). Den dritten Rang sicherte sich Rocco Rösch mit Drago (Hafflinger) aus Sachsen-Anhalt. Lokalmatador Jens Nattermann, der aktuelle deutsche Meister, kam mit seinem Kaltbluthengst Hans auf Rang vier. Beim Aufpoltern hatte er zu viel Zeit gelassen. In der bundesspezifischen Wertung hatte sich allerdings ein Bayer ganz nach vorne geschoben. Hier legte Peter Niebauer mit 12,36 min die beste Zeit vor. Der mitteldeutsche Sieger Helmut Roth folgte mit 14,54 min. 18 Teilnehmer waren insgesamt ins Rennen gegangen. Vier von ihnen mussten den Wettbewerb abbrechen, weil das Zeitlimit überschritten war oder das Pferd nicht mehr „mitspielte“. Mitteldeutscher Meister bei den Junioren wurde der zwölfjährige Till Nattermann aus Springstille.

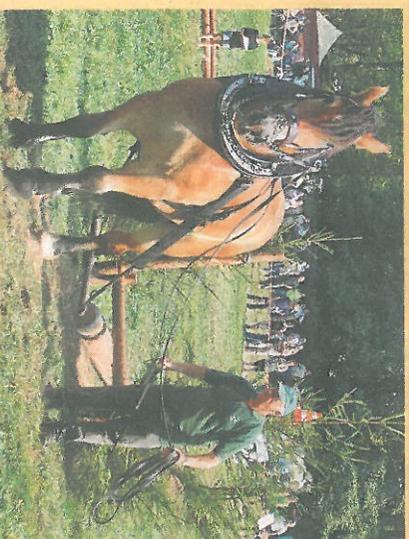
Die Ausrichtung des Wettbewerbs lag in den Händen der Springstiller Kaltblutfreunde. Veranstalter waren die Interessengemeinschaften Zugpferde (IGZ) aus Thüringen und Sachsen-Anhalt. Berko Leimbach, dem Leiter des Reviers „Stiller Grund“ im Forstamt Schmalkalden, oblag die Renneleitung. Er hatte mit seinem Team einen anspruchsvollen Parcours gestaltet. Ohne Strafminheiten schaffte es keiner der Teilnehmer. „Dabei ging es uns nicht um Schikane, sondern einfach darum, dass sich die tagtäglichen Anforderungen der Praxis wiederfinden“, sagte er.

Insgesamt zehn Stationen mussten die Gespannführer mit ihren Rössern meistern. Einen rund 250 kg schweren und zehn Meter langen Stamm aus Lärche galt es ohne Fehler über den Parcours zu bringen. Tennisbälle und Hütchen auf Holzpfählen quitierten unerwünschte Behinderungen. Fiel ein, gab es Strafminheiten.

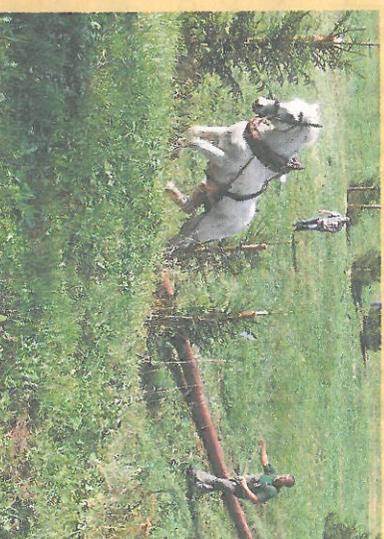
BRIGITT SCHUNK



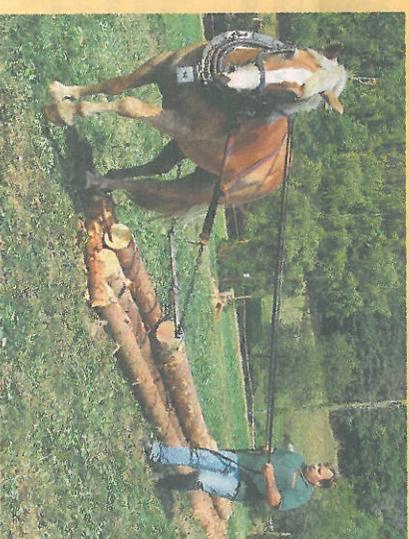
**Die Naturverjüngung:** Sechs Fichten simulierten die Naturverjüngung im Wald. Das Pferd musste sich seinen Weg mitten hindurch bahnen – ohne genau zu sehen, wo es hinläuft. Zwei Tennisbälle, die nicht fallen durften, waren auf Stangen neben den Bäumchen angebracht. Wer die Zügel aus der Hand gab und das Pferd alleine passieren ließ, bekam eine Zeitguttschrift von 30 Sekunden. Das setzt natürlich voraus, dass das Tier auf Stimme und nicht auf Zügel geht. Nur wenige Teilnehmer – wie hier Jens Nattermann – nutzten diese Chance auf Gutschrift. Das Gros ging auf Nummer sicher und behielt die Zügel in der Hand.



**Der Überstieg:** Beim Arbeitstag muss das Pferd oftmals über liegende Stämme steigen. Und das soll möglichst so passieren, dass diese und auch stehende Bäume nicht streifen. Diese Herausforderung stellte diese Station dar. Der Gespannführer, im Bild Helmut Roth aus Sachsen, musste nach dem Überstieg die Zugkette am Holzstamm lösen und nach dem Hindernis wieder anbringen, damit das Pferd den Stamm unter der Hindernisstange durchschleppen konnte. Fiel diese, gab es eine Strafmminute. „Eckte“ das Pferd an dem aufgestellten Baum an und fiel das Hütchen, wurde eine Strafmminute fällig.



**Bergaufpassage:** Auch sie gehört zu den täglichen Herausforderungen der Waldarbeit. Für die Zuschauer bot sich hier ein beeindruckendes Bild, spielten die Pferde hier doch ihre ganze Kraft aus. Drei Tennisbälle waren auf Pfosten angebracht. Gingen sie zu Boden, wurden drei Strafminheiten für den Teilnehmer verbucht. Für das Tier war es nicht einfach, nach dem kräftigen Antritt nach oben die Parcours-Route nach rechts fortzusetzen. Beim zu „scharfen“ Abbiegen touchierte der hintere Teil des Stammes im Schlepptau immer wieder die Pfosten und Bäumchen. Im Bild: Der Thüringer Matthias Pfeifer.



**Das Aufpoltern:** An dieser Station musste das Holz auf Polter gesetzt werden. Nicht nur in der täglichen Arbeit, sondern auch im Parcours war dies die letzte Aufgabe. Dabei galt es, den Stamm genau auf den bereits liegenden Hölzern gerade zu platzieren, was Rocco Rösch aus Sachsen-Anhalt hier vorführt. Die Stämme müssen dabei einen einheitlichen Abschluss bilden – führt Zentimeter Spielraum sind gestattet. Darüber hinaus gab es Strafminheiten, 30 Sekunden für jeden Zentimeter. Klappte es nicht im ersten Anlauf, konnte der Gespannführer zweimal korrigieren. Dafür gab es zwar keine Strafe, kostete aber natürlich Zeit.



**Glückwünsche** gab es für Helmut Roth (r.) von Einar Sterenbrink, dem 1. Vorsitzenden der IG Zugpferde in Deutschland. FOTOS UND TEXTE: BRIGITT SCHUNK

## Gespannpflügen am 28. September

**Deuna.** Die 3. Offene Thüringenmeisterschaft im Pflügen mit dem Pferd findet am 28. September statt. Im vorigen Heft (37/2013, Seite 13) hieß es fälschlicherweise am 8. Oktober. Wir bitten um Nachsicht. Veranstalter ist der Reit- und Fahrverein Deuna (37355 Deuna, das Wettbewerbsgelände „Acker am Zementwerk“ ist im Ort ausgeschildert; Tel. 03 60 76/5 25 99). 22 Teilnehmer haben ihren Start angekündigt. Das Probepflügen beginnt um 10 Uhr, der Wettkampf selbst um 13 Uhr. FH